

Iischi Schpraach

«Mie dü zascht, minder d hascht...»



D aalti Chircha z Magganaa mit der aalte und junge Linna.

FOTOS ZVG

ESCO SAGE MIER

«Jedäs Ändi het än Afang»

Wörtlich übersetzt, heisst dies: Jedes Ende hat einen Anfang. Man braucht diese Worte, wenn man z. B. eine üble Entwicklung feststellt und auf deren folgenschwere Gründe, die man kennt, hinweisen will. Mit dieser Redewendung kann man aber auch jemanden über Anfangsschwierigkeiten hinwegtrösten und ermuntern.

ESOC WEERUS RÄCHT GSI

Jaa, was biditet
das uf Güettitsch?

1. Rischilju: Dies ist ein aus Holzstäben gebildetes Futtergitter (Futterleiter), oft für Pferde. Man füllte das Heu z. B. durch ein Loch im Scheunboden von oben ein. Durch eine Gitterlücke gelangte der Pferd kopf zum Futter.

2. Trischte/Trischtu: Ein Heuhaufen, den man z. B. um einen zentralen, in den Boden gerammten Stab herum aufschichtete. Die Wildheufäche, in der man solche Trischte aufbaute, hiess im Goms «ein Trischtal», das oft ersteigert werden musste. Man holte dieses Heu zumeist im Winter mit dem Schlitten ins Dorf.

Und wie seit me
fer das uf
Wallissertitsch?

1. Vormagen der Kuh: Er wird «Läsär» genannt und bezeichnete in der Fachsprache den «Netzmagen» oder «Blättermagen» der Kuh – die insgesamt vier Mägen hat.

2. Das scheint mir zu viel zu sein: Hier wird das Wort «pfile/pfilu» gebraucht: Der Priis pfilet/pfilot mi! = Dieser Preis scheint mir zu hoch zu sein. In «pfile/pfilu» ist hörbar das Wort «viel» versteckt.

HEPIS NIWWSIER ZRAAT

Wie seit me
fer das?

Was biditet uf Güöttitsch:

1. Ritra?
2. Leffulboier?

Wie seit me uf Wallissertitsch
fer:

1. saugen, lutschen?
2. Farnkraut?

WB, 30.6.2014/1

**Wier alli wisse, dass vor ä hüüf-
fu hunnert Jaaru Wallisser
hejnt miessu üswandru: Iischu
Walser! An summe Oortu chen-
nunt sch öi no wit vam Wallis
iischi Schpraach redu, an andre
aber verliert schi ds Wallisser-
oder äbu ds Walsertitsch.**

Wier tie hitu maal äs Gschichtji bringu, waa der Dr. Max Waibel z Macugnaga, waa mu änena «Magganaa» seit, üfgeschribu het. Verzellt het mu s 1975 der Gaudenzio Corsi (1919–1996). Der Dr. Waibel, waa eiguntli va Luzäaru chunnt, jezz niwstchens z Brig wonnt, het Germanistik, Literatur, Volkskunde und Ethnologie schtudiert und de an där Zentralbibliothek va där Universitääät Bäärü gschafft. Schiini Dokteraarbeit heisst: «Die volkstümliche Überlieferung in der Walserkolonie Macugnaga» (Basel 1985). Soo kennt är Magganaa dur und dur. Är het z. B. mit dum pärüömte Profässer Dr. Paul Zinsli öü vill Forschig in andre italienischsche Gägundä gmacht. De het är vill Biecher uber d Walser gschribu: «Walser Weisheiten» (Frauenfeld 1998), «Unterwegs zu den Walsern» (Frauenfeld 2003), «Das Walser Wanderbuch» (Frauenfeld 2004), «Auf Walserspuren durchs Lauterbrunnental» (Interlaken 2007), «A Pfiiffa im Muul ond a Chlaag im Sack» (Chur 1995), «Das grosse Buch der Walser Sagen» (Frauenfeld 2010), «Zwischen Visp und Macugnaga: Unterwegs auf Säumer- und Walserwegen» (Visp 2010). Ier gseet, das ischt ä hibschi, wichtigi und groossi Aarbeit, waa dr Dr. Waibel gmacht het.

Gäärü hoff ich, dass Ier Freid an schiim Gschichtji in Magganaa-Titschheit, am ä Titsch, waa s hitu fascht nimme git. Mit schiim «uo» (wie gruoss = grooss), «ie» (wie gsie = gsee), «öö» (wie Blöome = Blüomä) usw. ischt es aber ininteressants gnüög. Ds Gschichtji, waa wer jezz keere, ärinneret ä bizz an ds «Rumpelstilzchen»...

Di Götwiärchini im Kratz

Van de Götwiärchini isch gsii eine, wa isch gsii iin in Kratz. In de ierschtu Hiischer wa hent sch gmacht in Kratz, isch gsii e Famili, wa hed ta gcha dischi Lit. Gchaa e Mettje, eis un ts andra. Ischd iingange ga chrüttu. Un tö het sch gfunde dischi Götwiärchini. Di sin ingsii – itze säägentsch mu ts Niggisch-Grööbji. Ischd ingsii en Shtukch. Hent

sch enandre ggret. Hen tsch enandre pchennt un eis un ts andra. Dernaasch Mettja isch mu s gsii, eis gleit. Ti wer heirate un hi un her – va bengl! Möss mu s sääge der Mööter, möss mu s säge hii, möss mu s säge daa. D Mettja isch hemm gchuo. Da seid s: «Ma, ich hätti de eine gfunne. Isch dere es Götwiärchi un tas will mer wuol». Un alls di Shtuorutu da. Där van in Kratz [der Vater] seid: «Ha nei, wir sin nin – gsiesch ni, was far Lit sind sch? Es sind alls Unnerscheid va wiir. Un schi andru hen iru – wi tö mu sääge, weiss ni – iru Brüüch. Un wir sin mu s ni, naa z sii iine. Schi andru tin lääbe esuo un wiir tin lääbe in er andre Sittu. Un tas geid ni. Bel!». Dischi Mettje geid ii u seid mu: «Itze, van dir will i nimme derfaa wisse, löög. – Miini dehemme welen dervaa ni wisse. Proppi (= wirklich) isch s esuo». – «Gang nume. Pero (= jedoch) i tön ti hemmsellu un will der appus scheiche». Da git s mu ditz Foscher – het s mu gnuo ds Foscher, het s mu gfillt Choole. Fer däm – fer däm het s mu ggie d Choole, het s mu gseit: «Ich tön ti wuol laa. Aber düü mösch haa z wisse, z wisse, feer waas wilt mi laa, wilt mi da plantiire (= stehen lassen). Dü möschd appus sääge mer fer waas. Un tas wilt mer ni sääge». Worum är hed gcha di Bei umhinderschi gchuorti, het sch mu s ni tärfu sääge, i wilt ti nin täarum. Dö hed er mu gseit: «De tösch mer sääge, wi tön i heisse, wi ischd mine Naame». Das het s ou ni gwise. Döö chunt s hemm, seid s dem Vater, seid s der Mööter: «Ma (= aber) i megde ne wuol laa, aber är will wisse, wi tig er heisse». Un tö seid er mu, seid mu schine Vater: «Dü mösch niggs andersch van inzga im Aabe, d Nacht under d Flii un geisch bis ii, obunaa ts Niggusch-Grööbje. Un ta dösch ghiere, fir das gen schi aandru ga schlaaffe, tint sch iru Naame singe. Wen gsiesch, dass chund den üsse dische – diine – de tösch de ghiere der Naame. Der Naatag seisch mu, wi heisst er, un te dü bisch» – . Geid schi ii un te ghierd schi singe ditz Götwiärchi. Jaa, itze, mir chund nimme alls z Sind, aber: «Wie mein Schatzli weisse täte, win ich heisse töön, i täti schi schuo laa. Ich heisse Kchirlin-Kcherli un niima mad s verschtaa». Un t Mettja chund hemm un geit sch es ga sääge dem Vatter un esuo: «Moore der Morge gan i üüs, sääg mu, wi töd er heisse». Geit sch emii d Mettje un seit sch mu: «Düü heisses Kchirlin-Kcherli». – «Ja, dü heschd



Di Genoveffa Corsi, waa in de 70er-Jaari vill Sage kennt het

rächt. Wi hesch gmacht? Pero (= jedoch), aber appus gip ter gliich». Un tö git s mu dischi Foschrutu Choole. Dischi Mettja ischt hemmgchuo. Chunt sch hemm van Zem Aarvel üsse, van ts Niggusch-Grööbji üsse, zem Aarvel üsse, het s aals gchaa dischi Choole dri im Foscher. «Itze, was traag i hemm miir Mööter? Di gsied alls das Foscher volls Choole?» Eini zer foort het s geng üssg-schlaage. Der aandru hindernaa seid: «Vil mie dass dü zascht, vil minder dass d hascht». Het s no driin ghaa eini. Un ti isch mu drin plibe im Foscherband, dischi Choole. Ischt o dö hemgange un ts Foscher embrii. Hi isch noch appus. Wi zicht s üsse dischi Choolu zem Foscherband, isch s gsii es Shtikchji Gold. Schi isch te wuol emhinderschi ga sööche ts Gold, ma het sch niggs mie gfunne...



Dr. phil. Max Waibel
Brig-Glis

aals: alles, all
aandru: andern
äna: drüben
appus: etwas
Be! = gut! (bene)
chrüttu: Kraut mit der Sichel
ernten
dehemme: zu Hause
dervaa: davon
Eini zer fort: Eine nach der
anderen
eis un ts andra: das eine und
das andere
embrii: hinunter
emhinderschi/umhinderschi:
zurück, verkehrt herum
emii: wieder hinein
en Schtuckh iin: ein Stück
einwärts
fir: bevor
Foscher: Schürze
Foschrutu: Eine Schürze voll
(Foschreta, -schrätu)
geng: immer wieder
Gläck: Kraftspeise für Tiere
Götwiärchi: Zwerg
hemselle: heimbegleiten
hi: hier
iin: drinnen
Kratz: walserdeutsch für Val
Quarazza
Linna: Linde
ma: italienisch «aber»
Mettja, -ttje: Mädchen
mie: mehr
moore der Morge: morgen
früh
Naatag: Folgetag
ni: nicht
Niggisch-Grööbji: Bezeich-
nung einer Goldgrube
niima: niemand
Schtuorutu: Haufen
(«Schtoreta/Schtorätu»)
ta: daa
täärüm: darum (Saas: därüm,
därfer)
ti wer: tun wir
tö: dann
üsgschläage: weggeworfen
üsse: heraus
va beng: so weit, so gut
weisse täte: wüsste
zascht: zetest, zerstreut
Zem Aarvel: Flurname
zicht: zieht



Dr Pierino Morandi git ds letscht Gläck

UND EWWERS GSGHICHTJI

Wenn ler än Erinnrig an eppis In-
tressants, es Erläbnis oder es
Gschichtji us Ewwer Aarbeit, us
Ewwem Doorf, us Ewwer Jugend-
zit, a Zellea oder a Sag, as
Schprichwoort, Wizza, es Gidicht
odär suscht eppis wisst, waa ler
kännet und waa öü fer andri Lit in-
tressant wääri, so schriibet iisch
in Ewwum Wallisertitsch. Äs sell-
ti appa zwei Site in Handschrift
oder 60 Ziile in Arial 12 Punkt sii.
Wier tie de d Handschrift schoo in
du Kompiuter dri. D Adräss heisst:

Iischi Schpraach
Neuweg 2
3902 Brig-Glis

Und vergäset nit, ä Foto va Eww
derzüe z tüe, dass mu di, waa
schriibent, öü gseet und – wenn
ler heit, suscht süeche de wier
sälber – zwei oder drii Foto oder
Abbildige, waa z Ewwum Teggscht
passent! Wier daiche Eww öü,
wenn ler iisch intressanti-Weerter,
Schprichweerter und Redewändi-
ge säget. Heit ä güöti Zit, schriibet
schisch und machet sus güet!

Alois Griching

WB, 30. 6. 2014/3